Nr. 38.

Donnerstag, 14. Februar. 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum Tode Milans,



von dem wir anbei eine Portraitskizze bringen, wird aus Wien noch gemeldet, daß eine halbe Stunde vor dem Ableben Milans aus Biarritz eine Depesche kam, Natalie, Milans Gemahlin, nehme den innigsten Antheil. „Wenn meine Anwesenheit erwünscht ist, komme ich." Diese Depesche wurde mit der Todesnachricht beantwortet. Milan verfiel erst wenige Minuten vor dem Tode in Bewußtlosigkeit, vorher war er entgegen dem am Vormittag bekundeten Kleinmuth voller Hoffnung und machte Reisepläne. Es war fast kein Todeskampf. Der Todtenschein bezeichnet Lungenödem als Todesursache.

Ein anderer Correspondent weiß nachstehende Einzelnheiten zu berichten: Der Zustand des Königs wurde erst bedenklich, weil er nach zehntägiger Influenza zu früh Bett und Zimmer verließ. Seit Nachmittag wiederholten sich die Collapsanfälle. Die Pulsschwäche wurde so groß, daß alle Erregungsmittel wirkungslos blieben. Nach zwei Uhr wurde Milan wegen heftiger Athembeschwerden in den Lehnstuhl gesetzt. Die Herzthätigkeit wurde jedoch noch schwächer, die Füße schwollen stark an. Um drei Uhr ward er wieder zu Bett gebracht, gegen einviertel fünf trat die Katastrophe ein. Er röchelte laut und stieß einen tiefen Seufzer aus. Die Aerzte konnten gleich darauf den Tod constatiren.

Wien, 12. Februar. Die Leiche des Königs Milan wird Donnerstag nach der hiesigen serbischen Kirche übergeführt und dort aufgebahrt. Freitag findet die feierliche Ueberführung der Leiche mit militärischen Ehren nach dem Staatsbahnhof statt. Ein Beamter der serbischen Gesandtschaft nimmt ein Protokoll über die in der Wohnung des Königs befindlichen Effecten und Papiere auf.

Belgrad, 12. Februar. Das Königspaar ist in Folge der Todesnachricht in der letzten Nacht aus Nisch eingetroffen. Die Stadt trägt Trauerschmuck.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den **Justizetat.** Die Beschwerden über die neue **Gerichtsvollzieherordnung** erkannte Justizminister **Schönstedt** als berechtigt an, wollte aber erst noch die Mängel prüfen und verbessern lassen. Dabei würde man wohl zu befriedigenden Resultaten kommen. Wenn seine Erwartungen sich nicht erfüllen sollten, würde er für Einbringung einer neuen Ordnung eintreten. Morgen wird der Etat des Ministeriums des Innern berathen.

Berlin, 13. Februar.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Berathung des **Etats des Ministeriums des Innern.**

Bei den Einnahmen wiederholt der Centrumsabgeordnete **Dittrich** seine Beschwerden über die stiftungswidrige Verwendung des an den Staat übergegangenen ermländischen Stiftungsfonds „mons pietatis."

Minister Freiherr **v. Rheinbaben** erklärt auf Grund angestellter Untersuchungen die Beschwerde für ungerechtfertigt.

Bei den Ausgaben, und zwar beim Titel „Ministergehalt", leitet Minister **v. Rheinbaben** selbst die Debatte ein mit einer einstündigen Rede, um auf die Angriffe zu antworten, welche der Abg. Müller-Meiningen im Reichstage bei der Berathung des Antrags auf Aufhebung der **Theatercensur** gemacht hat. Der Minister bestreitet in längeren Ausführungen die Verbindung der Theatercensur mit der Reichsgewerbeordnung. Nur Preußen und der preußische Landtag sei in dieser Frage competent. Der Minister nimmt die im Reichstage angegriffenen Beamten in Schutz und erklärt insbesondere, daß gegen den Berliner Censor, den früheren westpreußischen Landrath Herrn Dumrath kein Disciplinarverfahren schwebe. Er, der Minister, denke auch garnicht daran, die Initiative dazu zu ergreifen. Sodann bezeichnet Redner die Angaben bezüglich der erlassenen Verbote für übertrieben. Im Oktober schon habe er festgestellt, daß von 216 eingereichten Stücken nur 16 vertreten seien, und seit Oktober sei überhaupt kein Verbot ergangen. Daß in der Behandlung der Frage, ob ein Stück zugelassen werden soll oder nicht, keine Partität herrsche, sei kein Fehler, denn was für Berlin gilt, gilt noch nicht für die Provinz. Es sind da bestimmte lokale und persönliche Rücksichten maßgebend. Der Minister weist nach, daß in Bezug auf die verschiedenen Fälle der Handhabung der Censur im Reichstage und in der Presse falsche Mittheilungen gemacht worden seien und appellirt an die besonnene Presse, vorsichtig gegenüber solchen Mittheilungen zu sein. Von einer Theatercensur könne man nicht absehen, Repressivmaßregeln nützen da nichts, man müsse da präventiv vorgehen, um Obscönitäten, welche die Bevölkerung, insbesondere die Jugend, vergiften, fernzuhalten. Es sei der Vorschlag gemacht worden, einen literarischen Sachverständigenbeirath der Polizei zur Seite zu stellen. Der Minister habe sich auch bereit erklärt, aber bisher habe sich kein Sachverständiger von Ruf gefunden. Der Minister giebt zu, daß Mißgriffe vorgekommen sind, aber man dürfe nicht aus einzelnen Mißgriffen Angriffe erheben gegen die gesammte Polizei. Der Minister hofft, daß die Behörden die richtige Grenze finden, d. h. daß sie nicht Hand legen werden an Werke der wahren Kunst, andererseits aber auch nicht Dinge passiren lassen werden, welche gegen Sitte und Ordnung anstoßen. Redner hofft, daß trotz aller Angriffe die Behörde nicht ermüden werde, ihres Amtes zu walten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Kardorff** (freicons.) behandelt die Frage der Verwaltungsreform.

Reichstag.

Berlin, 12. Februar.

Beim Etat der Reichseisenbahnverwaltung wurde die Erörterung über die allgemeinen **Eisenbahnverhältnisse** fortgesetzt. Dabei stand wiederum die **Offenbacher Katastrophe** und die Einrichtung der D-Wagen im Vordergrund der Debatte. Später entwickelte sich noch bei der für Kohlenankäufe in den Etat eingestellten Summe von 9 176 000 Mk. eine kleine lehrreiche **Kohlendebatte.** Die Budgetcommission beantragte nämlich, wegen der zu erwartenden billigeren Kohlenpreise eine Verminderung des Betrages um eine halbe Million. In den gegen diesen Vorschlag geltend gemachten Gründen ließ Minister **Thielen** die Bemerkung sich entschlüpfen, der Wasserweg eigne sich wegen der häufigen Umladungen nicht so sehr für den Kohlentransport, wie der Schienenweg, was sich der Abg. Graf **Kanitz** nicht entgehen ließ, den Minister zu ersuchen, diesen Satz auch bei der Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhause geltend zu machen. Die Abgg. **Paasche** (nat.-lib.) und **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) waren überzeugt, daß die Kohlenpreise herabgehen würden, während die Abgg. **Gamp** (Reichsp.) und Graf **Stolberg-Wernigerode** (cons.) und **Franken** (nat.-lib.) die gegentheilige Ansicht vertraten, ohne dabei für die Ablehnung des Commissionsantrages einzutreten. Dieser wurde denn auch vom Hause bestätigt.

Für morgen bleibt das Extraordinarium dieses Etats noch zu berathen. Dann kommt der Nachtragsetat für China.

— Die **Justizreformcommission** des Reichstages nahm mit 10 gegen 8 Stimmen die durch einen Zusatzantrag des Abg. Beckh-Koburg (freis. Volksp.) abgeänderte, vom Abg. Rintelen (Centr.) beantragte Fassung des § 77 des **Gerichtsverfassungsgesetzes** an. Danach entscheiden die Civilkammern der Strafkammern in der Besetzung mit drei Mitgliedern, hingegen entscheiden die Strafkammern bei Aburtheilung von Verbrechen und in der Berufungsinstanz für Vergehen in der Besetzung mit fünf Mitgliedern, wovon zwei Schöffen sind.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. Februar.

Eine officiöse Erklärung zum Polencurse.

Berlin, 12. Febr. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es ist in hohem Grade auffällig, daß im Anschluß an die Reichstagsdebatten über die Postsendungen mit polnischer Adresse von verschiedenen Blättern behauptet wird, der Reichskanzler wolle einen neuen Polencurs einschlagen. Wir können feststellen, daß diese Behauptungen völlig haltlos sind. Als Reichskanzler wie als Ministerpräsident ist sich Graf Bülow der Nothwendigkeit bewußt, in unseren Ostmarken dem deutschen Volksthum in seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueberwuchern des politisch feindseligen Polenthums zu Hilfe zu kommen und namentlich dort einzuschreiten, wo staatliche Organisationen zur Förderung national-polnischer Bestrebungen mißbraucht werden sollten. Deshalb wird auch der Reichskanzler Vorsorge treffen, daß in der Behandlung von Postsendungen mit polnischen Adressen eine feste gleichmäßige Praxis beobachtet wird. Unsere polnischen Mitbürger aber mögen sich in ihrem eigenen Interesse gesagt sein lassen, daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht davor schützen wird, eine **harte Hand zu fühlen,** wenn sie in einer preußischen Provinz etwas anderes sein wollen, als loyale preußische Unterthanen.

Der Kaiser und Frankreich.

Der Pariser „Gaulois" erzählt folgende Geschichte: In Windsor bemerkte Kaiser Wilhelm bei einem Empfange den französischen Botschafter Cambon und rief ihm laut zu: „Ei, Herr Cambon, Sie kommen nicht, mich zu begrüßen?" Als Cambon herantrat, fuhr Kaiser Wilhelm fort: „Ich will nämlich, daß man wisse, daß ich Frankreich liebe, daß ich es sehr liebe und nicht erlauben werde, daß man ihm nahe trete." „Majestät", erwiderte Cambon, „ich danke für die Aeußerung, Frankreich ist ein friedliches Land, wenn man es aber angreifen wollte, wird es sich selbst zu vertheidigen wissen."

Ob das Pariser Blatt meint, daß man diese seine Geschichte wortwörtlich ernst nimmt? Doch wohl nicht.

Aus dem österreichischen Parlament.

Im Einlaufe der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses befinden sich außer den kaiserlichen Verordnungen 193 Anträge und 84 Interpellationen. Unter ersteren befinden sich solche von den Polen und Tschechen betr. Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse, von den Socialdemokraten auf Eröffnung der Debatte über die Thronrede, ferner zwei Anträge auf Aufhebung des Paragraphen 14, ein Antrag auf Verkürzung der militärischen Dienstzeit und ein solcher auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Aus den Interpellationen sind eine solche über die Erhöhung der **deutschen Getreidezölle,** sowie betreffend Sicherstellung des Deutschen als Staatssprache hervorzuheben.

Nach Erledigung des Einlaufs erklärte Ministerpräsident **v. Körber:**

„Nachdem die Constituirung des hohen Hauses vollzogen ist, habe ich mir das Wort erbeten, um kurz den Standpunkt zu kennzeichnen, den die Regierung in Bezug auf das **Arbeitsprogramm** des hohen Hauses einnimmt. Die Regierung geht nicht darauf aus, nur die Wahl der Delegationen und der Quotendeputationen zu sichern, um dann den im Vorjahr nothwendig gewordenen Weg als einen ihr etwa lieb gewordenen wieder aufzunehmen. Wir sind vielmehr unsererseits bereit, sofort in die parlamentarische Arbeit einzugehen. Dies werden Sie an unseren Vorlagen und insbesondere an deren Reihenfolge erkennen. Wir vertrauen auf die Arbeitswilligkeit des hohen Hauses. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß schon seit vier Jahren der Staatsvoranschlag in diesem hohen Hause nicht mehr erledigt worden ist, rathen wir zunächst zur Inangriffnahme der Berathung des Budgets. Wir würden Ihnen empfehlen, sodann einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Branntweinabgaben zu berathen. Die übrigen als dringlich zu erkennenden Vorlagen werden dann jedenfalls successiv an die Reihe kommen. Das Haus möge daraus entnehmen, daß wir uns nicht in die Beschaulichkeit des Bureaus flüchten wollen. Wir stehen als Männer ernster Arbeit vor Ihnen, die nichts wünschen, als die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit. Wir wollen dem hohen Hause nur den Weg frei machen, der aus einer traurigen Vergangenheit herausführt und hoffen, daß Sie uns folgen werden." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Das dem Abgeordnetenhause heute zugegangene **Budget für 1901** veranschlagt die gesammten Staatsausgaben auf 1 641 163 000 Kronen, die gesammten Einnahmen auf 1 641 998 000 Kronen. Der Ueberschuß beträgt demnach 835 000 Kronen, d. h. 64 000 Kronen mehr als im Vorjahre.

Wien, 13. Febr. (Tel.) Unter ausdrücklicher Berufung auf die jüngsten Erklärungen des preußischen Justizministers **Schönstedt** über die Zulassung jüdischer Richter richtete der bekannte antisemitische Abgeordnete **Schönerer** eine Anfrage an den Ministerpräsidenten mit der Aufforderung, **Juden in allen Zweigen der Staatsverwaltung nicht mehr oder doch nur ausnahmsweise zuzulassen.**

Wien, 13. Febr. (Tel.) Einem Communiqué zufolge bestätigte in der gestrigen Sitzung der **deutschen Fortschrittspartei** der Abg. **Pergelt** seine kürzlich abgegebene Erklärung, daß die Angabe unrichtig sei, als habe er geäußert, er würde sich am liebsten der alldeutschen Vereinigung anschließen, sowie daß er bestrebt sei, alle deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten Böhmens zum Austritt aus der Partei zu veranlassen. Hierauf wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die deutsche Fortschrittspartei wird, wie bisher, unerschütterlich für die Rechte und Interessen der Deutschen in Oesterreich eintreten. Sie erblickt in der gesetzlichen Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache die erste Voraussetzung zur gedeihlichen Lösung der Nationalitäten- und Sprachenfrage und zu geordneter staatlicher Entwicklung. Der Club wird wie bisher die Grundsätze der Freiheit und Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz, sowie den Grundsatz des geistigen und wirthschaftlichen Fortschritts gegen jede deutschfeindliche und reactionäre Strömung auf das kräftigste vertheidigen.

Die Unruhen in Spanien.

Den revolutionären Charakter der Unruhen hat man an verschiedenen Orten dadurch zu erkennen gegeben, daß man den Jahrestag der Republik durch öffentliche Bankette feierte. Eine Ursache der Unruhen ist bereits aus der Welt geschafft. Wie der Pariser „Temps" aus Madrid meldet, hat der oberste Gerichtshof das Urtheil des Madrider Apellgerichts kassirt und angeordnet, daß Adele Ubao, die von den Jesuiten ins Kloster gebracht war, ihrer Mutter zurückgegeben werde. Diese Entscheidung rief in der Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Alle Cafés wurden geschlossen und ungefähr 30 Verhaftungen vorgenommen. Der Präfect untersagte gestern die Abhaltung einer republikanischen Versammlung. Die Behörden vermehrten die Vorsichtsmaßregeln.

Ueber die gegenwärtige Lage erhalten wir folgendes Telegramm:

Madrid, 13. Febr. (Tel.) Die Unruhen dauern fort. Gegen Abend wurde die Puerta del Sol von der Gendarmerie besetzt. Die Truppen sind consignirt.

Vom südafrikanischen Guerillakrieg.

Dem kühnen Dewet ist es nun doch gelungen, in die Capcolonie überzutreten, wie folgende Depesche besagt:

London, 12. Febr. Die Abendblätter melden aus **Pretoria: Wie es heißt, hat General Dewet in der Nacht zum Sonntag den Oranjefluß wenige Meilen von Norvalspont überschritten und zieht nach Philipstown (westlich von Colesberg) weiter. Fünf britische Abtheilungen verfolgen ihn, alle Furten werden bewacht, in allen werden Minen gelegt.**

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria meldet: General French nahm einen Convoi von 50 Wagen, 15 Karren fort und nahm 45 Boeren gefangen. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Colesberg den 10. ds. telegraphirt: Wie gemeldet wird, erschien am 10. d. Mts. eine Boerentruppe in Hamelfontein; es kam zu einem Gefechte, in welchem ein Engländer fiel. Auf den Hügeln hinter Donkerpoort, nördlich von Norvalspont, stehen zahlreiche Boeren.

Aus **Maseru** (Basutoland) meldet Reuters Bureau: Die Engländer besetzten das bisher von den Boeren gehaltene **Ficksburg** (im Osten des Oranjestaates an der Grenze von Basutoland) und fanden dabei nur geringen Widerstand. Dagegen wurde **Wepener** (120 Kilom. weiter südlich) von den Engländern geräumt und von den Boeren besetzt.

Lorenzo Marquez, 12. Febr. (Tel.) Die **Fieberzeit** ist mit ganz außergewöhnlicher Heftigkeit angebrochen. Unter den angesehenen britischen Bewohnern der Stadt sind schon viele **Todesfälle** vorgekommen, ebenso unter den hierher geflüchteten Boeren. Die meisten Eisenbahn-Angestellten sind erkrankt. Transportschiffe mit Kranken kommen von Comatipoort fast täglich hier an.

Die Deutsche **Boerencentrale München** hat am 9. d. M. wiederum durch die Baierische Hypotheken- und Wechselbank einem ihrer Vertrauensmänner in Capstadt den Betrag von fünftausend Mark anweisen lassen zum ausschließlichen Zwecke der Erleichterung des Looses in englischer Gefangenschaft befindlicher Frauen und Kinder der Boeren. Es sind also bis jetzt 13 000 Mark nach Capstadt gesandt und 200 Mk. nach Amsterdam zur Aussendung von Pflegerinnen nach Südafrika. Sobald letztere in Port Elizabeth eingetroffen sind, wird ihnen noch mehr angewiesen.

Aus Ostasien.

Feldmarschall Graf **Waldersee** meldet vom 11. aus Peking: Die in die Gegend von Yenkhing entsandte Jäger-Compagnie mit Gebirgs-Artillerie ist heute zurückgekommen, da berittene Waffen für Erfüllung der Aufgabe ausreichend.

Von **Paotingfu** aus sind seit Kurzem fünf in der deutschen Zone liegende Districts-Hauptorte dauernd mit je einer Compagnie belegt worden, um die Bevölkerung vor Raub und Erpressung zu schützen.

Zu den **Beziehungen der fremden Truppen in Schanghai** theilt ein dortiger Correspondent mit: Die hier stationirten deutschen Truppen haben sich musterhaft betragen und genießen den besten Ruf. Auch die Japaner und Inder benehmen sich gut, während dies von den übrigen Truppen nicht behauptet werden kann. Insbesondere besteht ein bitterer Haß zwischen den Franzosen und Engländern, und man hat an den leitenden Stellen sogar alles Ernstes die Besorgniß gehegt, daß es zwischen den beiderseitigen Leuten zu einem schweren Kampfe kommen könnte. Der englische General untersagte deshalb seinen Leuten, auf Urlaub mit Seitengewehr auszugehen, der Franzose wollte diesem Beispiel aber nur folgen, wenn auch die Deutschen sich anschlössen. Die deutsche Militärbehörde besaß hierauf die Selbstverleugnung, im allgemeinen Interesse der Anregung Folge zu leisten, ein Entschluß, der ihr freilich insofern leicht gemacht war, als hier Jedermann weiß, daß er keineswegs durch Mißtrauen gegen die deutschen Soldaten herbeigeführt ist.

Ueber die **Quartiere unserer Chinakämpfer in Paotingfu** erzählt ein Kriegs-Correspondent des „Berl. Lokalanz." Folgendes:

„Das Quartiermachen geht in der Weise vor sich, daß die damit betrauten Offiziere einfach ein für die Bedürfnisse einer Compagnie an Wohnräumen, Stallungen rc. ausreichendes Haus — oder besser den bekannten Complex von kleinen Höfen und Häuschen, der ein größeres Hauswesen ausmacht — aussuchen. In den reicheren Häusern, die natürlich allein in Frage kommen, sind die Besitzer meist geflüchtet oder verziehen sich schleunigst; nur etwas Dienerschaft bleibt in der Regel zurück. Dieser weist man einige bestimmte Wohnräume an und behandelt sie relativ gut, wenn sie sich nützlich erweisen; in den übrigen Räumen richtet man sich mit den vorhandenen Mobilien ein. Da Paotingfu als Winterquartier in Aussicht genommen ist, so lassen die Offiziere natürlich alle ihre Talente spielen, um für die Leute und sich die Behausungen möglichst warm und gemüthlich zu gestalten. Ich habe wunderbare Erfolge dieser Bemühungen gesehen. Verschiedene Compagnie-Quartiere, durch die mich die Freundlichkeit der betreffenden Hauptleute führte, waren kleine Muster an geschickter Verwendung des vorhandenen Materials. Die Offiziersmessen pflegten mit dem in allen guten Chinesenhäusern reichlich vorhandenen, zum großen Theil wunderschönen Schmuck- und Gebrauchs-Porzellan prächtig ausgestattet zu sein; auch an zierlichen Bronzen, Holzschnitzereien, Bildern und Stickereien war kein Mangel. Die Zimmer der einzelnen Offiziere wurden je nach dem vorhandenen Material und der Phantasie des Bewohners malerisch drapirt. Namentlich die chinesischen Damenräume lieferten dazu reichen Stoff an farbigen Seiden, buntgesteppten Decken und zierlichen Toiletten-Nippes. Ja selbst die Zimmer der Leute, der Feldwebel, Unteroffiziere

und der Gemeinen, waren oft so nett ausgeputzt, wie diese es zu Hause nicht alle gewohnt sein werden. Das Princip, das man dabei aufrecht zu erhalten sich bemühte, war, daß nur Dinge verwendet werden durften, die im betreffenden Gehöft selbst vorhanden gewesen waren, nicht etwa anderswo „gelutet“.

„Aber nicht wahr, das habt Ihr doch alles hier im Hause gefunden, Leute?“ pflegte der Hauptmann zu fragen, wenn er mir so ein mit buntem Kram vollgestopftes Soldatenzimmer zeigte. „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Auf den Höfen wurden große Kochherde aufgemauert, Pferdeställe, wo sie nicht vorhanden waren, zurechtgemacht u. s. w. Bei einer Compagnie fand ich sogar ein Badezimmer hergestellt; die Wanne war — ein chinesischer Sarg.

Im deutschen Winkel wurde unter anderem ein sehr schönes chinesisches Theater gefunden, mit großem, von hübsch geschnitzten Galerien umgebenem Saal und Mengen phantastischer bunter Glaslampen, die von der Decke herabhingen. Hier soll das gemeinsame Offiziercasino eingerichtet werden. Im städtischen Pfandhaus beschlagnahmte man viele Hunderte von Pelzen — der Chinese bringt seinen Pelz im Sommer nicht zum Kürschner, sondern als praktischer Mann versetzt er ihn —; diese sind an die einzelnen Compagnien vertheilt worden; wattirte Steppdecken giebt es überall in Fülle in China. Kurz, man sieht dem Winter schon jetzt mit mehr Gemüthsruhe entgegen, als beim ersten Anblick der schmutzigen, in Regengrau gehüllten Stadt.

Peking, 12. Febr. (Tel.) Die Bestimmung des Tages, an welchem die **Bahnlinie Peking-Schanhaikwan** den Engländern übergeben werden soll, hängt nur noch von der Zustimmung der Japaner zu dem Abkommen ab. Wahrscheinlich wird die Uebergabe Ende nächster Woche stattfinden. Die Bahn soll unter der Oberleitung eines britischen Militärs von dem Ingenieur Kinder und dessen Beamten verwaltet werden. Die Verwaltung der Bahn soll in ähnlicher Weise gehandthabt werden, wie das bei den für militärische Zwecke beschlagnahmten Bahnen in Südafrika der Fall ist.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Febr. Ein **Besuch des Königs von England** auf deutschem Boden scheint thatsächlich beabsichtigt zu sein. Die häufig officiös bediente „Hamb. Corr.“ läßt sich aus Berlin schreiben, daß König Eduard von England etwa im zweiten Drittel des Februar nach Deutschland kommen werde, um seine schwerkranke Schwester, die **Kaiserin Friedrich**, in Cronberg zu besuchen. Gewiß sei in den letzten Wochen das Allgemeinbefinden der Kaiserin Friedrich ziemlich befriedigend gewesen, das **Hauptleiden**, das der Kunst der Aerzte widersteht, **schreite jedoch fort**.

Im Anschluß daran bemerkt der Berichterstatter, daß die Gerüchte von einer Reise der Kaiserin Friedrich nach dem Süden, die immer noch auftauchen, vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Unwahrscheinlich sei ferner, daß König Eduard bei seinem Besuch in Deutschland nach Stolp reisen werde, um sich sein pommersches Husaren-Regiment anzusehen. Lange dürfte König Eduard sicherlich nicht auf deutschem Boden weilen.

Es ist sogar zu bezweifeln, ob König Eduard jetzt während der Trauerzeit nach Berlin kommen wird, um sich dort sein Garde-Dragoner-Regiment anzusehen. Dagegen wird der Besuch des Königs in Homburg und ein bei dieser Gelegenheit sich ergebendes abermaliges Zusammentreffen mit dem Kaiser für eine fest und nahe bevorstehende Thatsache angesehen. Das Befinden der Kaiserin Friedrich giebt thatsächlich zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

Demgegenüber will das Herold-Bureau an hiesiger maßgebender Stelle erfahren haben, daß es sich bestätigt, daß das **englische Königspaar** im Laufe dieses Monats zum Besuche des Kaiserpaares und der Kaiserin Friedrich in Deutschland eintreffen werde.

Nach dem „Fränk. Cour.“ sind bei der **Kaiserin Friedrich** zu dem Grundleiden neuerdings beängstigende **Herzbeklemmungen** hinzugekommen.

Berlin, 12. Febr. In der Antwort des Kaisers auf die Beileidsadresse der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft heißt es:

Ich spreche den Aeltesten Meinen wärmsten Dank und die Hoffnung aus, daß Handel und Gewerbe im Verein mit den übrigen für die stetige Fortentwicklung des wirthschaftlichen Lebens bedeutungsvollen Erwerbszweigen bald wieder eines neuen Aufschwunges sich erfreuen mögen.

— Die **Marmorarbeiter** werden nach dem „Vorwärts“, um den aufgestellten Lohntarif zur allgemeinen Einführung zu bringen, voraussichtlich am 1. März in den **Streik** eintreten.

— Aus dem westfälischen Industriebezirke meldet man der „Voss. Ztg.“, daß die beschäftigungslos gewordenen **ausländischen Arbeiter** von den Behörden in ihre **Heimath abgeschoben** werden. Viele Arbeiter aus dem Osten kehren angesichts der Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse in ihre Heimath zurück.

* [**Die Uniformen des Kaisers**] werden in der „Deutsch. Tagesztg.“ auf 52 berechnet. Er trägt 40 deutsche und 12 fremdländische. Diese 52 Uniformen (Waffenrock mit Abzeichen, Beinkleider, Kopfbedeckung, Schärpe, Stiefel u. s. w.), sind zumeist in mehreren Exemplaren in einer eigenen Garderobenabtheilung untergebracht und werden bei den Reisen des Kaisers, je nachdem sie von dem Monarchen angelegt werden, dem kaiserlichen Reisegepäck beigefügt.

* [**Eine Zionistenversammlung**] hat wieder am Montag in Berlin stattgefunden. Ein Rechtsanwalt Silbergleit führte aus, das jüdische und das deutsche Volk hätten sich noch nicht assimilirt und würden es seiner Meinung nach niemals thun. Zwischen Juden und Christen gebe es gewisse Imponderabilien, die nicht aus der Welt zu schaffen seien. Die Kluft werde weder durch Proteste noch durch Judentage überbrückt. Als Kaufmann Meyer dem Zionismus vorwarf, daß er unbewußt den Juden schade und daß es innerhalb des deutschen Reiches keine speciellen jüdischen Interessen gebe, erschollen Pfuirufe. „Schämen Sie sich“, „Lassen Sie sich taufen“, Lärm. So wurde für und gegen den Zionismus geredet. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, worin die Versammlung erklärt: Die Einberufung des allgemeinen deutschen Judentages sei nach wie vor eine Nothwendigkeit zur Wahrung der bedrohten staatsbürgerlichen Rechte der Juden, sowie zur Hebung des jüdischen Selbstbewußtseins, und für die Delegirtenwahlen zu demselben das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht fordert.

Es ist unbegreiflich, wie man in jüdischen Kreisen selbst in solcher Weise Wasser auf die Mühle der Antisemiten zu liefern sich beeifert. Und das gerade in der jetzigen Zeit, wo der Antisemitismus allerorten so üppig ins Kraut schießt!

Nicht mit Unrecht bemerkt die „Volksztg.“ zu diesen Vorgängen: „Wenn die besonnenen, weiterblickenden Juden nicht alles daran setzen, den Zionismus unschädlich zu machen, so werden sie durch sein Treiben Nackenschläge erhalten, gegen die alles, was ihnen die Antisemiten einbrocken, nur Kinderspiel ist.“

* [**Der vierte Verbandstag des Verbandes der altpreußischen Landgemeinden**] trat Sonntag im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Berliner Rathhauses unter dem Vorsitze des Grafen von Jagenheim-Reisewitz zusammen. Es waren etwa 100 Delegirte, meist Amtsvorsteher und Gemeindevertreter aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Brandenburg und aus fast sämmtlichen Berliner Vororten erschienen. Der erste Punkt der Tagesordnung von weitergehendem Interesse betraf den größeren Schutz gegen **Wildschaden**. Nach lebhafter Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Der 4. preußische Landgemeindetag beschließt, seinen Vorstand zu ersuchen, über den Umfang des Wildschadens auf dem Lande, und darüber, ob sich das Wildschadengesetz im großen und ganzen bewährt hat, Material zu sammeln und eventuell, falls das Material dazu geeignet ist, wegen zweckentsprechender Abänderung des Wildschadengesetzes an den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden.“ Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der „Neuregelung der Bestimmungen über die Aufbringung der Volksschullasten“. Amts- und Gemeindevorsteher Giese-Velten (Mark) legte eingehend dar, daß dem Staate in erster Linie die Unterhaltung der Volksschule zukomme, und beantragte anschließend daran die Annahme folgender Resolution:

„Der Vorstand wird ersucht, bei dem Abgeordneten- und Herrenhause, sowie bei dem königlichen Unterrichtsministerium im Petitionswege dahin vorstellig zu werden, daß sobald als möglich ein Gesetzentwurf eingebracht werde, in welchem, unabhängig von dem Erlaß eines allgemeinen Schulgesetzes, dem Staate die gesammte Unterhaltung des Volksschulwesens auferlegt wird, soweit diese keine Deckung aus vorhandenem Schulvermögen findet.“

Mit der Annahme dieses Antrages und der Wiederwahl Berlins zum nächstjährigen Tagungsort erreichte der Verbandstag sein Ende.

* [**Eduard Bernstein.**] Der vielgenannte socialdemokratische Schriftsteller Eduard Bernstein ist nunmehr nach 20jähriger Verbannung nach Berlin zurückgekehrt.

Frankreich.

Monceau les Mines, 12. Febr. Das Streikcomité hat von socialistischen Vereinigungen Unterstützungen im Betrage von 70 000 Francs erhalten. Man glaubt deshalb, daß der Ausstand noch wochenlang dauern werde.

England.

London, 13. Febr. Der König hat der **Königin Alexandra** den **Hosenbandorden** verliehen.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Die auf die **Eheschließung** des Prinzen von Asturien bezüglichen Urkunden sind gestern im königlichen Schloß unterzeichnet worden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. Februar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 14. Febr. und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist bedeckt, milder, Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Freitag, 15. Febr. Wolkig mit Sonnenschein. Feuchtkalt, Nebel. Windig.

Sonnabend, 16. Febr. Vielfach heiter, theils Nebel. Milde.

* [**Die Krankheit der Frau Oberpräsident von Goßler**] hat nach einer gestern eingetretenen leichten Besserung leider wieder eine Wendung genommen, welche fast jede Aussicht auf Genesung nimmt. Heute früh wurde von Professor Dr. Bergmann in Berlin schleuniges Hierherkommen telegraphisch erbeten. Herr Oberpräsident v. Goßler ließ heute Vormittag denjenigen, welche sich nach dem Befinden seiner Gattin erkundigten, die schmerzliche Auskunft ertheilen: „Leider keine Hoffnung“. Die ganze Familie ist um das Krankenbett der Dulderin, die seit gestern vollständig bewußtlos daliegt, versammelt. Die beiden sie behandelnden Aerzte Herren Professor Dr. Valentini und Dr. Fischer weilten während des Vormittags abwechselnd am Krankenbette.

Frau Oberpräsident v. Goßler ist heute Nachmittag 3 Uhr 5 Min. sanft entschlafen.

* [**Stadtverordnetensitzung am 12. Febr.**] Vorsitzender Hr. Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Meckbach, Dr. Mayer, Claaßen, Gronau, Hein, Penner und Director Kunath.

Dem mit Ende des Jahres 1900 nach langjähriger Wirksamkeit aus der Versammlung ausgeschiedenen Stadtv. Hybbeneth war bei dem geselligen Zusammensein, das der ersten Sitzung in diesem Jahre am 11. Januar folgte, von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten eine schriftliche Begrüßung gesandt worden. Die Versammlung nimmt nun Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Hybbeneth, in welchem derselbe seinen Dank dafür und den Wunsch ausspricht, daß der gute Geist, welcher während der langen Zeit seiner Mitwirkung in der städtischen Verwaltung stets geherrscht, auch ferner beide städtische Körperschaften leiten und beseelen möge.

Der Stadtv. Breidsprecher nimmt zu einer Reise ins Ausland einen Urlaub von drei Monaten. Von dem Eingang des Jahresberichts des Danziger Hypotheken-Vereins und von dem Protokoll über die allmonatliche Revision des städtischen Leihamtes vom 17. Januar wird Kenntniß genommen.

Der Heizer Karl Wilh. Volkmann in Neufahrwasser petitionirt bei der Versammlung dahin, ihm den Verpflegungszuschuß von wöchentlich 2 Mk., welchen er für die Behandlung seiner geisteskranken Ehefrau in der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz zahlen soll, zu erlassen. Die Versammlung geht über das Gesuch zur Tagesordnung über.

Von dem Block VIII des eingeebneten Festungsgeländes gegenüber dem Hauptbahnhofe wird die letzte noch unbebaute, 713 Qu.-Mtr. große Parzelle für den Preis von 70 Mk. pro Quadratmeter an den Kaufmann Emil Scholle von hier verkauft. Für die angrenzenden Parzellen sind 80 resp. 75 Mk. pro Quadratmeter gezahlt worden, für erstere ist aber ein gleiches Angebot nicht zu erzielen gewesen, zumal die Conjunctur inzwischen ungünstiger geworden ist.

Die Versammlung genehmigt dann, daß 1) von dem städtischen Gelände zwischen der Bergstraße, der Wilhelmstraße, der Kirchenstraße und der Albrechtstraße in Neufahrwasser drei Parzellen in der Größe von ca. 1094, 1097 und 1098 Qu.-Mtr. an den Handelsgärtner Oskar Dietrich-Neufahrwasser für den Preis von 4,50 Mk. pro Qu.-Mtr. verkauft werden; 2) von dem Gelände des städtischen Strießbaches eine 42 Qu.-Mtr. große Parzelle an die Eigenthümer des angrenzenden Grundstückes in Langfuhr aufgelassen wird gegen tauschweise Auflassung einer von dem gegenüberliegenden Grundstück zur Ergänzung des Strießbaches an die Stadtgemeinde abzutretenden ebenfalls 42 Qu.-Mtr. großen Parzelle; 3) daß die von dem Grundstück Brabank Nr. 1 durch die Fluchtlinie abgeschnittene 28 Qu.-Mtr. große Parzelle für den Preis von 15 Mk. pro Quadratmeter und die ebenfalls durch die Staßenfluchtlinie von dem Grundstück Langfuhr Nr. 43/44 abgeschnittene 128 Qu.-Metr. große Theilfläche für denselben Preis angekauft werde.

Dem Bauunternehmer Dombrowski als Eigenthümer der Grundstücke An der großen Mühle Nr. 14 und Böttchergasse Nr. 2/3 wird unter den vereinbarten Bedingungen gestattet, die an seine genannten Grundstücke angrenzende Strecke des Freigerinnes der Gr. Mühle zu überwölben und zu überbauen. — Dem Stromgelderheber Hennig wird an Stelle freier Dienstwohnung vom 1. April 1901 ab eine jährliche Wohnungsentschädigung von 560 Mk. bewilligt. Ferner erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß in der in Langfuhr belegenen Straße Taubenweg zwei elektrische Straßenlaternen, 700 Mk. kostend, aufgestellt werden.

Für Schul-Reparaturbauten in Grubenkädingskampe und Käsemark wird auf Grund der Patronatspflichten der Stadt der Bauholzwerth mit 186 resp. 18 Mk., für die Vertretung des erkrankten Oberlehrers Prof. Dr. Kiesow an der St. Petri-Realschule durch Herrn Dr. Seligo eine Remuneration von monatlich 175 Mk. bewilligt.

Zu Vorarbeiten für die **Erweiterung der Pelonker Wasserleitung** beantragt der Magistrat die Bewilligung eines Betrages von 3000 Mark, vorbehaltlich späterer Beschlußfassung über die definitive Deckung dieses Betrages. Ohne Debatte wurden die 3000 Mk. gewährt, nachdem auch bei den vorhergegangenen Vorlagen nur hie und da kurze, theils informatorische Auskünfte verlangende, theils erläuternde Bemerkungen ohne allgemeineres Interesse gemacht waren.

Den nächsten Gegenstand der Verhandlung bildet die unseren Lesern ihrem wesentlichsten Inhalte nach schon mitgetheilte ausführliche Vorlage des Magistrats betreffend die Errichtung **eines städtischen Arbeitsnachweises vom 1. April** d. Js. ab, dessen Wirksamkeit für einheimische Arbeitgeber und Arbeitnehmer bekanntlich völlig unentgeltlich sein und sich auf männliche wie weibliche Arbeiter aller Art, mit Ausschluß weiblicher Dienstboten, erstrecken soll. Die etwaige spätere Ausdehnung des Arbeitsnachweises auch auf weibliches Gesinde ist vorbehalten, falls Mißstände dazu veranlassen sollten. Die Anträge des Magistrats gehen dahin, die Versammlung möge:

1. sich damit einverstanden erklären, daß in Danzig möglichst vom 1. April d. Js. ab ein städtischer Arbeitsnachweis errichtet wird,
2. dem für diese Einrichtung entworfenen Regulativ ihre Zustimmung ertheilen und
3. den Etat des Arbeitsnachweises in Einnahme auf 200 Mk. und in Ausgabe auf 6700 Mk. feststellen.

Die Leitung des Arbeitsnachweises soll durch einen Ausschuß geschehen, dessen Vorsitzenden der Magistrat ernennt, während 4 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer als Beisitzer von der Stadtverordneten-Versammlung zu erwählen sind. Die Wahl soll stets auf 3 Jahre erfolgen, je 2 Beisitzer sollen auf Grund von Vorschlägen der Beisitzer des Gewerbegerichts, die andern beiden nach freiem Ermessen der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beisitzer des Gewerbegerichts haben in getrennter Berathung je vier aus ihrer Mitte in Vorschlag zu bringen, von denen je zwei zu wählen sind.

Stadtv. Marx hat Bedenken, die Vorlage hier sofort im Plenum zu verhandeln, ohne vorher den Interessenten Gelegenheit zu geben, sich zu äußern. Die Vorlage berühre vitale Interessen und erstrecke sich weit auf das socialpolitische Gebiet. Er beantrage daher die **Verweisung der Vorlage an eine Commission von 7 Mitgliedern.** — Stadtv. Hardtmann kann nicht recht einsehen, was die Commission an thatsächlichem Material noch mehr heranschaffen solle, als in der Vorlage schon angegeben ist. Er würde letzteres für ausreichend erachten. Eine Commissionsberathung würde Zeitverlust herbeiführen. — Stadtv. Marx entgegnet, wenn er auf Herrn Hartmanns Ausführungen eingehen wolle, müßte er in eine Erörterung der Vorlage eintreten. Das wolle er vorerst vermeiden. Herr Hardtmann sei nicht Industrieller und müsse ihm schon eine andere Auffassung der Angelegenheit zugestehen. — Stadtv. Herzog schließt sich Herrn Marx an, auch in Handwerkskreisen sei die Vorlage vorher nicht bekannt geworden und die Ansichten seien noch ungeklärt. Seit der letzten Besprechung derselben im Innungs-Ausschuß seien sieben Jahre verstrichen und man werde erst das Material von damals wieder prüfen müssen. Die Vorlage mit Gewalt durchzudrücken, halte er für bedenklich. Obgleich er sich den Nutzen der Einrichtung noch nicht klar machen könne, würde er es doch für bedauerlich halten, wenn die Versammlung eine stricte ablehnende Haltung einnehmen sollte. Dem würde eine Commissionsberathung vorbeugen. — Oberbürgermeister Delbrück erklärt, er erachte zwar eine Commissionsberathung nicht für erforderlich, denn die Sache habe durch die jahrelange Erfahrung anderer Städte ihre Lösung gefunden und sei sachlich nicht so schwierig zu behandeln. Die Einrichtung solle nicht nur den Arbeitgebern und -nehmern zu Gute kommen, sondern eine sociale Einrichtung darstellen von allgemeiner Bedeutung. Der Magistrat habe geglaubt, daß die Sache durch die Presse schon genügend bekannt geworden sei. Der Gefahr, daß man hier zu einer ablehnenden Entscheidung kommen könne, möchte er jedoch vorbeugen. Deshalb sei er mit der Commissionsberathung, wenn diese beschlossen werden sollte, einverstanden in der Hoffnung, daß die Gegner sich dort von der Möglichkeit der Sache überzeugen würden.

Die Stadtv. Davidsohn, Zimmermann, Wieler und Klein befürworten ebenfalls die Commissionsberathung, letzterer mit dem Zusatzantrage, daß alle Stadtverordnete und Magistratsmitglieder zu den Commissionsberathungen Zutritt haben. Demgemäß wird mit großer Majorität beschlossen. Die Wahl der Commission soll in nächster Sitzung erfolgen.

Es folgt die Berathung von **Special-Etats** städtischer Verwaltungszweige pro 1901/2, deren folgende die erste Lesung passiren:

1) **Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken:** Ausgabe 78 500 Mk. (davon für Beköstigung 35 900 Mk., Besoldungen 8223 Mk., Bekleidung, Wäsche, Krankenpflege 9000 Mk.), eigene Einnahme 19 286, städtischer Zuschuß 59 214 Mk.

2) **Kinder- und Waisenhaus Pelonken:** Ausgabe 46 220 Mk. (darunter Beköstigung 14 700, Gehälter 6056, Bekleidung, Wäsche 4410, Fürsorge für entlassene Zöglinge 1000 Mk.), eigene Einnahme 22 520, städtischer Zuschuß 23 700 Mk.

3) **Polizeikosten:** Einnahme 3120 Mk., Ausgabe 222 511 Mk., darunter Beitrag an den Staat für Unterhaltung der Polizei mit 1,50 Mk. pro Kopf der nach der Volkszählung vom 1. Dezember v. Js. 133 126 Seelen betragenden Civilbevölkerung Danzigs = 199 689 Mk.

4) **Etat der Handelsanstalten:** Einnahme 50 490 Mk. (davon an Börsenmiethe 5640, Stromgeld 36 640, Brückendurchlaßgeld 2990 Mk.), Ausgabe 109 000 Mk.

5. **Leihamts-Etat:** Einnahme wie Ausgabe 30 400 Mk., unter ersterer Zinsen für Darlehne 28 710 Mk., unter letzterer Gehälter und Pensionen 23 674 Mk.

6. **Etat der Forst- und Dünen-Verwaltung:** Einnahme 7660 Mk., Ausgabe 16 200 Mk., darunter 8448 Mk. für die Heubuder Forst und 6359 Mk. für das Jäschkenthaler Wäldchen.

7. **Etat der Markthalle:** Einnahme 86 250 Mk., vornehmlich an Miethen und Standgeldern, Betriebsausgaben 34 337 Mk., zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals 18 255 Mk., Marktstandgelder-Entschädigung an die Kämmereikasse 6500 Mk., zum Reservefonds 27 158 Mk.

8) **Wasserleitung und Canalisation:** Einnahme 507 400 Mk. (davon Wasserzins 420 481 Mk.), Ausgabe 292 400 Mk. (darunter Gehälter pp. 49 765 Mk., zum Reservefonds 34 223 Mk., für die Canalisation 74 146 Mk.), Ueberschuß 215 000 Mk.

9. **Allg. Armen-Verwaltung:** Ausgabe 425 030 Mk. (darunter laufende und einmalige Unterstützungen 199 500 Mk., offene Krankenpflege 26 890 Mk., Unterhaltung von Pflegekindern 22 900 Mk., Kostenerstattung an auswärtige Armenverbände 51 290 Mk., Zuschüsse an verschiedene Institute 82 914 Mk.), Einnahme 67 210 Mk., mithin Zuschuß 357 820 Mk.

Zu wesentlichen Ausstellungen gaben die Etatsentwürfe keine Veranlassung und es fanden bei den meisten derselben auch nur ganz kurze, sich auf Specialien erstreckende Debatten statt. Einige weitere Erörterungen, die sich daran knüpften, stellen wir nachstehend kurz zusammen:

Beim Etat der **Markthalle** giebt Stadtv. Münsterberg zu erwägen, ob die geplante Ersetzung des Reihensteinpflasters an der Südseite der Markthalle durch Macadam nach den Erfahrungen, die man am Droschkenhalteplatz auf dem Langenmarkt gemacht, empfehlenswerth sei. Er halte Macadam für solche Zwecke für ungenügend und schlage vor, Asphaltpflaster zu nehmen, das bei seiner Glätte und Ebenmäßigkeit leichter zu reinigen sei. — Oberbürgermeister Delbrück bemerkt, nach den von ihm angestellten vielfachen Nachforschungen würde es bei Asphalt auf Droschkenhalteplätzen genau so riechen als bei Macadam, wenn nicht schnell und ausreichend gereinigt werde. Da sei das Reihensteinpflaster schließlich eben so gut. Bei der Markthalle liege die Sache indeß so, daß das Pflaster dort nur periodisch verunreinigt wird und dann sofort gehörig abgespült werden soll. — Stadtv. Mix bemerkt, er habe in Breslau gefunden, daß solche asphaltirten oder macadamisirten Halteplätze stets sauber und geruchlos waren, weil sie mit kleinen Wasserständern versehen seien und so mittels einer Schlauchleitung von einem Manne häufig ohne große Mühe abgespritzt werden. — Stadtv. Münsterberg läßt nach der Erklärung des Oberbürgermeisters seinen Einspruch fallen. Auf dem Langenmarkt sei aber ein wirklicher Uebelstand, der Halteplatz gehöre zu den unangenehmsten Einrichtungen, die wir in der Stadt haben. — Stadtv. Kawalki spricht sich ebenfalls für Asphaltpflaster aus, das keine unebenen Stellen hervorruft. Letztere seien es vornehmlich, wo sich Pfützen und übelriechender Schmutz ansammeln.

Beim Etat der Wasserleitung und Canalisation bespricht Stadtv. Hardtmann an der Hand von Erfahrungen, die er als Vertreter einer Industriefirma gemacht habe, ein Submissions-Verfahren bei der Anlage eines Tiefbrunnens. — Oberbürgermeister Delbrück lehnt es ab, in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten auf diese Sache näher einzugehen, er werde in der Baudeputation, der ja Stadtv. Hardtmann jetzt angehöre, die nöthigen Aufschlüsse geben. Unbedingt müsse er für den Magistrat daran festhalten, daß ihm das Recht erhalten bleibe, bei Submissionen sich die geeignete Firma unter Rücksicht auf Preisstellung und Leistungsfähigkeit auszuwählen, ohne zur Angabe von Gründen an die Submittenten verpflichtet zu sein. — Stadtv. Davidsohn wies auf § 44 der Städteordnung hin, welcher die Nichttheilnahme der Stadtverordneten an Verhandlungen betrifft, bei welchen deren Interessen mit denjenigen der Stadt bei Rechten und Verpflichtungen collidiren, worauf Stadtv. Hardtmann meint, es handle sich um einen Kalbsbraten, der längst aufgegessen sei; er habe gar kein persönliches Interesse an der Sache mehr. Es komme ihm nur darauf an, ein Verfahren in seiner allgemeinen Bedeutung zu besprechen. Da keinerlei Anträge gestellt waren, wurde nach einigen weiteren Bemerkungen die Sache verlassen.

Stadtv. Schmidt beantragt eine Aenderung des § 7 des Wasserleitungs-Regulativs und führt aus, in weiten Kreisen der Bürgerschaft werde der Minimalwasserzins als ungerecht empfunden. In vielen Häusern würde mit dem Wasser gespart, jedoch könnten die Leute hieraus keinen Gewinn ziehen, da sie am Ende des Jahres mehr bezahlen müßten, als was sie thatsächlich an Wasser verbraucht hätten. — Oberbürgermeister Delbrück bemerkt, so einfach, wie Herr Schmidt sich das denke, sei die Sache nicht. Die Frage sei aufs eingehendste erwogen, man könne den Minimal-Wasserzins nicht entbehren. Durch Aufhebung desselben entstände eine Minder-Einnahme von 10 000 Mark, die der Etat so leicht nicht entbehren könne. Der Vortheil davon würden auch nicht die kleinen Leute, sondern die großen Familien mit den theueren und großen Wohnungen haben, da es nachgewiesen sei, daß solche große Wohnungen im Verhältniß zu ihren Räumen einen kleineren Wasserverbrauch haben. — Stadtv. Schmidt kann sich diesen Ausführungen nicht anschließen. Es liege im allgemeinen Interesse, Gerechtigkeit walten zu lassen und nicht einen, der da spart, zahlen zu lassen. Ob das den kleinen oder großen Mann treffe, wolle er hier nicht untersuchen. — Oberbürgermeister Delbrück: Der Magistrat ist von jeher der Ansicht gewesen, es sei wünschenswerth, möglichst reichlichen Wasserverbrauch zu gestatten, d. h. für nützliche Dinge. Dies ist der Grund dafür, daß man anfänglich überhaupt nur einen Pauschalpreis bestimmt habe, bis sich die colossalen Wasservergeudungen herausstellten. Man wolle die Bewohner nicht mehr als nöthig beschränken im Wasserverbrauch, deshalb sei er für Beibehaltung des Minimalwasserzinses. — Stadtv. Kawalki ist der Ansicht, daß eine Aufhebung des Minimalwasserzinses nur den Hausbesitzern zu gute käme, da diese doch meist einen Pauschalpreis von den Miethern erheben. Redner empfiehlt dann die Abgabe von Wasseruhren zu Controlzwecken. — — **Stadtv. Klein:** Daß beim Minimalwasserzins hie

und da Härten und kleine Ungerechtigkeiten eintreten, wolle er nicht in Abrede stellen, absolute Gerechtigkeit sei schwer zu finden und noch schwerer zu schaffen. Der Minimalwasserzins sei aber eine sanitäre Nothwendigkeit. Ohne ihn würde die Wohlthat der Canalisation bald eine Plage für die Stadt werden; man denke nur daran, welche Zustände in den dicht bewohnten Vierteln der Kleinwohnungen eintreten würden, wenn dort überall auf möglichst wenig Wasserverbrauch gedrängt werde! Ohne reichlichen Wasserverbrauch werde eine Canalisation ein Unsegen für große Städte. Redner erinnert daran, daß der Magistrat und die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung sich lange hätten drängen lassen, ehe sie die Wassermesser einführten. Das nothwendige Correctiv dazu sei der Minimalwasserzins gewesen. — Stadtv. Dr. Lehmann hält es für sehr bedenklich, Auffassungen und Darstellungen, wie sie Herr Schmidt vorgebracht habe, so einseitig in weite Kreise zu tragen, und sucht darzuthun, daß bei Aufhebung des Minimalwasserzinses die ärmeren Mitbürger am schlechtesten wegkämen, da sie dann die Ersparnisse der Wohlhabenden mit decken müßten und ihnen der Wassergebrauch möglichst erschwert werden würde.

Nach einigen kurzen persönlichen Bemerkungen der Herren Schmidt und Dr. Lehmann wird der Antrag auf **Abänderung des Regulativs** mit allen gegen 4—5 Stimmen **abgelehnt.**

Zu **Mitgliedern** des Curatoriums des Stadtmuseums wurden die Stadtv. Breidsprecher und Steffens wiedergewählt. für das Curatorium zur Verwaltung des gewerblichen Stipendienfonds wird an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes Stadtv. Burgmann gewählt.

In nichtöffentlicher Sitzung erfolgt dann noch die Wahl der Herren Stadtv. Bernicke, Kownatzky, Wieler und Bürgermitglieder M. Kadisch, J. J. Berger sen., Consul Brandt, Bankrendant Lucaß und Stadtrath Stoddart in die Commission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen, ferner die Bewilligung einer Unterstützung an einen ehemaligen städtischen Arbeiter und die Einverständnißerklärung zu der Anstellung des Civilanwärters Erich Froese als städtischer Kassenassistent.

---

* **[Sommerfahrplan.]** Aus dem nunmehr aufgestellten Entwurf zum Sommerfahrplan für den Eisenbahn-Directionsbezirk Danzig ersehen wir, daß derselbe mannigfache Verbesserungen enthält. Wie wir schon erwähnten, wird ein neuer Zug zwischen **Danzig und Stolp** eingelegt, der um 9 Uhr Abends von hier abfährt und 12.20 in Stolp eintrifft. Der z. Zt. um 5.25 Nachm. aus Stolp abfahrende gemischte Zug fährt erst 6.18 ab und wird derart beschleunigt, daß er schon 9.37 hier eintrifft und 9.50 von hier nach Dirschau weiterfährt. Das meiste Interesse nimmt naturgemäß das neue **Schnellzugpaar Danzig bezw. Königsberg-Breslau** in Anspruch. Die Fahrzeiten sind folgende: Man fährt 7.26 Vorm. aus Königsberg, 9.20 aus Danzig und trifft 5.20 in Breslau ein. In der umgekehrten Richtung fährt man um 3.30 Nachm. aus Breslau und erreicht Danzig um 12.07, während man in Königsberg nach 1½ Uhr Nachts eintrifft. Der Schnellzug von Königsberg nach Breslau vermittelt übrigens auch eine neue Verbindung zwischen **Königsberg und Danzig,** da man künftig um 10.40 Vorm. hier eintreffen wird. Diese Verbindung ist für den Verkehr von Königsberg, Braunsberg und Elbing mit Danzig von hervorragender Bedeutung. Auch die Verbindungen von **Danzig nach Graudenz und Tuchel** werden durch den neuen Schnellzug um 1 Stunde 20 Min. verkürzt. Elbing erhält ferner den lang ersehnten guten Anschluß an die Stationen der Strecke Marienburg-Graudenz-Thorn.

Zwischen **Dirschau und Konitz** ist ebenfalls ein neues Zugpaar eingerichtet, und geht aus Dirschau 12.50 Nachm., in Konitz 3.04; aus Konitz 1.30 und in Dirschau 3.55 Nachm.

Wie in den Vorjahren soll an den Sonntagen der Monate Juli und August des Abends ein Zugpaar zwischen Schlawe und Rügenwalde verkehren. **Lauenburg-Leba** erhält an den Sonntagen der Monate Juni, Juli und August einen Zug, der um 9.15 aus Leba fahren und um 10.20 in Lauenburg eintreffen soll, wo selbst noch der Anschluß an den Schnellzug nach Danzig erreicht wird.

Was den Fahrplan unserer **Vorortstrecken** anlangt, so ist er im Wesentlichen derselbe wie im vorigen Sommer. Der Zug 431, welcher jetzt um 1.25 Mittags von **Zoppot** hier eintrifft, soll vom 1. Mai ab schon um 1.15 eintreffen; des Weiteren werden die Züge, welche jetzt um 6.05 und 6.35 Abends nach **Zoppot** fahren, künftig 10 Minuten später verkehren, also aus Danzig 6.15 und 6.45. Ferner wird der Vorortzug, welcher jetzt um 9.35 Abends nach **Praust** fährt, ausfallen und dafür ein neuer eingerichtet werden, der um 10.35 aus Danzig abfährt. Der letzte Zug von Praust soll um 11.05 von dort abfahren und hier 11.30 eintreffen. Im übrigen finden nur geringfügige Minutenveränderungen statt.

---

* **[Kaiserliche Werft.]** Am 20. Februar soll eine Besichtigung der Torpedo- und Torpedobootsanlagen der hiesigen kaiserlichen Werft stattfinden, welcher auch der Decernent im Reichs-Marine-Amt Corvetten-Capitän Schäfer beiwohnen wird.

---

* **[Neue Werftanlagen.]** Mit der Aufgabe der Ausführung des Liegebassins auf der Holmseite scheint die Frage der Werfterweiterung auf der rechten Weichselseite illusorisch zu werden. Die Vertheilung des Werftbetriebes auf drei Stellen erscheint an zuständiger Stelle als ausgeschlossen.

---

* **[Bazar.]** Am Sonntag und Montag findet bekanntlich im Festsaale des hiesigen Stadtmuseums ein Bazar zum Besten des hiesigen **St. Marienkrankenhauses** statt. Für denselben sind verschiedene **Geschenke der Kaiserin** und der **Königin von Sachsen** hier eingetroffen. Der Bazar wird mit Verkaufsgegenständen reich ausgestattet sein, daneben soll derselbe enthalten ein Cigarrenlager, Büffet, eine Hökerei, ferner eine Schaubude, baierische, Schwarzwälder und chinesische Zelte etc.

---

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: Wegen des eingetretenen Frostes sind die Eisbrecharbeiten nur bis Kilom. 78 (Topolno) vorgeschritten. Wasserstände: Thorn 1,38, Fordon 1,32, Culm 0,68, Graudenz 1,06, Kurzebrack 1,36, Piekel 1,10, Dirschau 1,36, Einlage 2,34, Schiewenhorst 2,56, Marienburg 0,60, Wolfsdorf 0,60 Meter.

---

* **[Medizinische Eingriffe an lebenden Personen.]** Der Cultusminister hat aus Anlaß der bekannten Vorkommnisse den Kliniken, Polikliniken und sonstigen Krankenanstalten eine Anweisung zugehen lassen, welche darauf hinweist, daß medizinische Eingriffe zu anderen als diagnostischen, Heil- und Immunisirungszwecken, auch wenn die sonstigen Voraussetzungen für die [illegible]liche und sittliche Zulässigkeit vorliegen, doch unter allen Umständen ausgeschlossen sind, wenn es sich um minderjährige oder aus sonstigen Gründen nicht vollkommen geschäftsfähige Personen handelt, wenn die betreffende Person nicht in unzweideutiger Weise ihre Zustimmung erklärt hat oder wenn dieser Erklärung nicht eine sachgemäße Belehrung über die aus dem Eingriffe möglicherweise entstehenden nachtheiligen Folgen vorhergegangen ist. Zugleich hat der Minister bestimmt, daß derartige Eingriffe nur vom Anstaltsvorsteher selbst oder mit besonderer Ermächtigung desselben vorgenommen dürfen und daß die Erfüllung der vorerwähnten Voraussetzungen auf dem Krankenblatte ausdrücklich vermerkt wird.

---

* **[Kreissparkasse.]** Die Rechnungs-Ergebnisse der Sparkasse des Kreises Danziger Niederung für das Rechnungsjahr 1. April bis Ende Dezember 1900 sind folgende: Spareinlagen rund 337 706 Mk., Abhebungen 254 295 Mk., Bestand der Einlagen einschließlich der zugeschriebenen Zinsen 548 179 Mk., Geschäftsumsatz 713 271 Mk., ausgegebene Sparkassenbücher 497 Mk. Bei 3⅓ Proc. Verzinsung werden die Zinsen auf halbe Kalendermonate berechnet.

---

* **[Jagdpolizei.]** Die aushilfsweise Mitwirkung bei der Ausübung der Jagdpolizei ist dem Förster Hinz in Heubude und dem Forstaufseher Schwertfeger in Westl. Neufähr für die Feldmarken Heubude, Krakau und Weichselmünde übertragen worden.

---

* **[Pferdeseuche.]** Unter den Pferden der Frau Hofbesitzer Segler in Wohlaff ist die Influenza ausgebrochen.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Näthlergasse Nr. 9 von der Wittwe Ruttkowski, geb. Omieczinski, an die Klempner Wendt'schen Eheleute für 26 000 Mk.; eine Parzelle von Langfuhr Hauptstraße Nr. 49 von dem Rentier Lickfett an die Rentner Leßnow'schen Eheleute für 15 282 Mk.; Langfuhr Blatt 697 und 698 von dem Maurermeister Schülke an den Kaufmann Alfred Fürst für zusammen 72 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke: Langgasse Nr. 81 von dem Kaufmann Heinrich Wetzel und Kaufmann August Wetzel in Zoppot auf den Kaufmann August Wetzel für 79 632 Mk. zum Alleineigenthum und Petershagen Breitgasse Nr. 5 nach dem Tode der Frau Rogotzki, geb. Strysewski, auf deren Ehemann Nagelschmied Rogotzki übergegangen.

---

* **[Beendetes Commando.]** Die Herren Hauptmann und Compagniechef Snethlage und Oberleutnant Bronsart v. Schellendorf vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36 sind von dem Commando zur Feldartillerie-Schießschule in Jüterbogk zurückgekehrt.

---

* **[Baugewerkstag.]** Am 24. und 25. d. Mts. wird hierselbst der 15. Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen resp. der 32. westpreußische Baugewerkstag abgehalten werden. Am Sonntag, den 24. d. Mts., Abends, findet im Schützenhause die Eröffnung statt und am Montag Vormittag um 10 Uhr beginnen im Sitzungssaale des Landeshauses die Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich geschäftliche und Rechnungsangelegenheiten, Beschlußfassung über das neue Verbandsstatut, Bau-Verträge, Arbeits-Vertrag, Versicherungen, Arbeitgeberbund, Fachunterricht im Baugewerbe, Meisterprüfungs-Ordnung, Wahlen u. s. w.

---

† **[Evangelischer Bund.]** Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hat in diesem Jahre bei der Veranstaltung seiner Vorträge mit Mißgeschick zu kämpfen. Nachdem eine im Januar festgesetzte Gedächtnißfeier für Willib. Beyschlag, da zu dieser Zeit kein passender Saal zu erhalten war, unterbleiben mußte, erhielt der Vorstand desselben gestern von Hrn. Superintendenten Aug. Trümpelmann aus Magdeburg, der am 20. Februar hier im Gewerbehause sprechen wollte, wozu schon die Vorbereitungen getroffen waren, die Nachricht, daß er krankheitshalber zu dieser Zeit keinen Vortrag halten könne, mit dem Ersuchen, einen späteren Termin für ihn festzusetzen.

---

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Marine-Werkmeister Kroll von der kais. Werft in Danzig und dem Schutzmann a. D. Julius Prinage zu Danzig ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

---

* **[Ordensauszeichnungen.]** Die Rothekreuz-Medaille dritter Klasse erhielten: Frau Stadtrath Braunfisch in Braunsberg, Frau Sanitätsrath Burchard in Heilsberg, Fräulein Clara Hortenbeitel in Stallupönen, Frau Sanitätsrath Skierlo in Pillau, Frau Oberlehrer Skrodzki in Lyck, Bürgermeister Wilhelm Hartwich in Culmsee, Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Hennemeyer in Ortelsburg, Universitätsprofessor Kühl in Königsberg, Generalarzt a. D. Luehe in Königsberg, Zimmermann Hermann Heinrich Roßmus in Danzig, Tischler Albert Richter in Zoppot, Schneidermeister Wladislaus Schmelzer, genannt Kowalkowski, in Thorn.

---

* **[Gastwirthe-Verein.]** Im „Hotel Continental" hielt der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend seine Monatssitzung ab, in der beschlossen wurde, eine ostdeutsche Zonen-Sterbekasse für Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Niederschlesien einzurichten; die näheren Berathungen über die Constitution der Kasse sollen in dem demnächst in Osterode abzuhaltenden Zonentage gepflogen werden. Ferner beschloß man, in etwa acht Tagen eine Commissionssitzung unter Zuziehung der Hauptinteressenten abzuhalten, in der endgiltig die Kellnerfrage zur Erledigung kommen soll.

---

* **[Verschwunden.]** Der seit etwa 10 Tagen verschwundene Buchhalter Max Neumann ist noch immer nicht gefunden worden. Die polizeilichen Recherchen sind fruchtlos ausgefallen. Man nimmt an, daß N. verunglückt ist.

-r. **[Kriegsgericht.]** Wie wir berichtet haben, war der Leutnant Graf v. Bylandt vom 1. Leib-Husaren-Regiment am vorigen Mittwoch vor das hiesige Kriegsgericht geladen, um sich wegen Erstattung einer wissentlich unrichtigen Meldung an einen Vorgesetzten zu verantworten. Heute war wieder in derselben Angelegenheit Termin anberaumt. Graf von Bylandt, der inzwischen seinen Abschied genommen hat, erschien heute vor Gericht. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Freisprechung des Beschuldigten.

-r. **[Strafkammer.]** Ein sehr umfangreicher Prozeß wegen Diebstahl und Hehlerei beschäftigte gestern die Strafkammer. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschienen die Arbeiter Rudolf Kelpin, Hermann Plachetzki, Wilhelm Schmolinski, Karl Augustin, der Speicherwaarenhändler Friedrich Böhm, der frühere Kaufmann Bernhard v. Malotki und der Arbeiter Friedrich Lenser vor dem Strafrichter. Es handelt sich bei dieser Strafsache um mehrere im September v. J. auf dem hiesigen Güterbahnhofe am Legethor mit großem Raffinement ausgeführte Getreidediebstähle. Nachgewiesen sind mehreren der Angeklagten hauptsächlich drei Diebstähle, die am 21., 24 und 25. Septbr. ausgeführt sind. Am hellen Tage fuhr Kelpin am 21. September mit Augustin an einen mit Weizen beladenen Waggon heran, löste dort die Plombe und lud 10 Sack mit je zwei Centner Weizen auf den mitgebrachten Wagen und fuhr damit unbehindert ab. Die 20 Centner Weizen verkaufte der mitangeklagte Plachetzki an Böhm, welcher nach der Angabe der Diebe 5 Mk. pro Centner gezahlt haben soll. Böhm selbst behauptet dagegen, 6,15 Mk. pro Centner gezahlt zu haben. Da der erstversuchte Diebstahl so gut geglückt war, unternahmen Kelpin, Plachetzki, Schmolinski und Patscholl am 24. September einen neuen Diebstahl, wobei sie sich gleich 20 Sack Weizen mit je 2 Centner aneigneten. Bei dem Verkauf dieses gestohlenen Gutes war der Angeklagte v. Malotki insofern mitthätig, als er einen Käufer dafür besorgte. v. M. behauptete, nicht gewußt zu haben, daß der Weizen gestohlen war, er will vielmehr angenommen haben, daß er es mit Landwirthen zu thun hatte, die ihre eigene Waare verkauften. Am 25. September wurden noch 14 Sack Weizen gestohlen, die wieder zu Böhm hingeschafft wurden. Von den Angeklagten wurden je nach ihrer Betheiligung an den Diebstählen Kelpin zu 2½ Jahr, Plachetzki zu 2 Jahr und 1 Monat, Schmolinski und Patscholl zu je 2 Jahr und Augstein zu 1 Jahr Zuchthaus wegen schweren Diebstahls verurtheilt. Von den der Hehlerei beschuldigten Angeklagten wurde Böhm wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und v. Malotki wegen einfacher Hehlerei zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt. Dem Angeklagten Lenser konnte eine Schuld nicht nachgewiesen werden, er wurde daher freigesprochen.

---

* **[Feuer.]** Gestern Abend kurz nach 8 Uhr war in der 2. Etage des Hauses Matzkauschegasse Nr. 8 ein kleiner Stubenbrand entstanden, der durch die Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde.

Aus den Provinzen.

-a- **Bohnsack,** 12. Febr. In Folge Hochwassers durch Anstauung von der See und **Eisschiebungen** ist der **Fährbetrieb** über die Weichsel seit zwei Tagen während der Dunkelheit eingestellt. Die Post aus Stutthof, welche in Danzig gegen 9 Uhr Abends ankommen soll, mußte gestern und heute hier übernachten. Gestern früh wurde die Post noch übergesetzt, heute mußten die Postsachen durch Handschlitten über das Eis geschafft werden.

♂ **Marienwerder,** 12. Febr. In dem Befinden des seit fünf Wochen an **Blutvergiftung** darniederliegenden Herrn Sanitätsrath Dr. Heidenhain ist leider eine neue Verschlimmerung eingetreten, so daß durch Herrn Professor Dr. Barth aus Danzig ein neuer umfassenderer operativer Eingriff vorgenommen werden mußte.

r. **Schwetz,** 12. Febr. Nachdem die **Kohlenpreise** hier nunmehr von 1,60 auf 1,30 Mk. pro Centner heruntergegangen sind, hat man allgemein auch eine Ermäßigung der Holzpreise erwartet. Diese Annahme war irrig. Auf dem letzten **Holzversteigerungstermine** in der gräflich Schwanenfeld'schen Forst Gartowitz ist weit über die Taxe gezahlt worden.

Konitz, 13. Febr. (Tel.) Unter großem Andrang begann heute die **Schwurgerichts-Verhandlung** gegen **Moritz Lewy wegen Meineides.** Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern. Für den heutigen Vormittag waren nur Belastungszeugen geladen, die meistens aus den früheren Prozessen gegen Speisiger und Masloff bekannt sind. Sie wiederholten im wesentlichen die früheren Aussagen. Der Angeklagte Moritz Lewy bestreitet auch heute, sich des Meineides schuldig gemacht zu haben, da er sich nicht bewußt sei, daß er den Ernst Winter persönlich und dem Namen nach gekannt habe.

Konitz, 12. Febr. Ein Mann, der bis kurz vor seiner Verhaftung fast sämmtliche Ehrenämter bekleidete, die in unserer Nachbarstadt **Flatow** zu vergeben waren, der frühere Rechtsanwalt und Notar **Dr. Karl Willutzki** aus Flatow, hatte sich heute wegen Verbrechens im Amte (**Urkundenfälschung und Unterschlagung**) vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Im militärischen Range war Willutzki Leutnant, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Kriegsdenkmünze 1870/71. Als der Vermögensverfall des Willutzki bekannt wurde, betrugen die Passiva 260 000 Mk., denen kaum 30 000 Mk. Activa gegenüber standen. Am 12. Mai v. Js. wurde W. in der Irrenanstalt Conradstein zur Beobachtung betreffs seines Geisteszustandes untergebracht. Das negative Resultat der letzteren brachte Willutzki bereits am 3. Sept. v. J. auf die Anklagebank. Damals wurde Willutzki wegen Unterschlagung und Untreue zu 1½ Jahr Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Zur Anklage standen heute drei Fälle, bei denen Willutzki bei der Aufnahme von Kaufverträgen beurkundet hat, daß 129,50 Mk., im zweiten Falle 460 Mk. und im dritten Falle 1319 Mk. Stempel verwendet seien, während in Wirklichkeit diese Beträge in seine Tasche geflossen waren. Willutzki, am 21. Oktober 1853 geboren, war seit dem Jahre 1880 Rechtsanwalt in Flatow, seit Herbst 1882 Notar. Er gestand heute die Unterschlagung der Beträge in allen drei Fällen ein, die urkundlichen Vermerke über die Stempelverwendung will er aber nur gewohnheitsmäßig unterschrieben haben, ohne sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise bewußt geworden zu sein. Das Urtheil lautete auf 4jährige Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre.

Thorn, 13. Febr. (Tel.) Wegen des im Juli 1900 hierselbst erfolgten **Einsturzes** des im Umbau befindlichen Conditor Nowack'schen Hauses, wobei **vier Arbeiter getödtet,** fünf verletzt wurden, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr **Anklage** gegen die Unternehmer des Umbaues, Maurermeister Teufel und Bautechniker Kickelhahn, sowie gegen Maurerpolier Standarski erhoben. Die Anklagesache wird demnächst vor dem Landgericht zur Verhandlung kommen.

Insterburg, 12. Febr. Ueber die schon gemeldete **Wilderer-Tragödie** in Groß Jägersdorf wird noch folgendes Nähere berichtet:

Schon seit 14 Tagen bemerkte der herzogliche Förster Bernhard, daß gewildert wurde. Er schrieb an seinen Collegen Karl Kropp und bat um Unterstützung für die Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. Etwa nach Mitternacht, als sie sich auf den Weg machen wollten, meldete der Kutscher des B., daß soeben im Roser Walde ein Schuß gefallen sei. Schnell wurde angespannt und nach der Schußrichtung hingefahren. Unterwegs fiel der zweite Schuß, und die Förster wußten genau, wo die Wilddiebe standen. Der Schlitten hielt und beide schlichen leise an den Waldrand. Als sie kaum zehn Minuten gestanden hatten, hörten sie laute Stimmen und sahen vom Felde zwei Männer mit Flinten näher kommen. Als dieselben zehn Schritte vor ihnen waren, sprangen sie vor und riefen: „Halt, Flinten weg!" Sofort legten beide Wilderer wie auf Commando die Flinten an. Die Förster waren im Anschlage, aber trotzdem wäre Förster K. von Sabatin erschossen worden, wenn in demselben Augenblicke nicht Förster B. so eilig als überlegt gehandelt hätte. Ein Krach, und S. stürzte tödtlich verwundet nieder. In diesem Moment ergriff P. die Flucht. Förster K. nahm die Verfolgung auf und rief noch mehrmals: „Flinte fort!" Als dies nicht geschah, P. vielmehr einige Male Kehrt machte und auf K. anlegte, gab letzterer Feuer und P. stürzte nieder. K. konnte nicht mehr länger mit dem Schießen warten; denn noch zehn Schritte, so hatte P. Deckung, und dann wäre entschieden der umgekehrte Fall eingetreten. Als dem P. das Gewehr abgenommen war und die Beamten nach dem schwer verwundeten S. sehen wollten, sprang P. auf und lief nach seiner zwei Kilometer entfernten Wohnung. Den S. brachten die Forstbeamten sofort nach Norkitten zum Arzt, woselbst er verstarb. P. gestand ein, daß sie zwei Rehe geschossen hätten.

Insterburg, 11. Febr. Unter großem Andrange des Publikums fand vor der **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen den früheren **Amtsanwalt Friedrich v. Hanstein** statt, der, wie gemeldet, am 10. Dezember v. Js. in Wahrnehmung seines Berufes während der Schöffengerichts-Sitzung in Pillkallen verhaftet wurde. Von der Staatsanwaltschaft war gegen v. Hanstein die Anklage wegen Unterschlagung und Beilegung eines ihm nicht zukommenden Titels resp. falschen Namens, erhoben worden. Der Angeklagte stand bis 1895 in München in Garnison und bezog dort, nachdem er aus dem Offizierstande ausgestoßen worden, die Wohnung seines Kameraden Dr. Kastenidt, welcher verschiedene Gegenstände, als Kleidungsstücke, Silbersachen u. s. w. zurückgelassen hatte. Diese Sachen soll v. H., der ein sehr ungebundenes Leben führte, als er sich in Geldverlegenheit befand, versetzt haben. Als eines Morgens die Polizei erschien, um Nachforschungen zu halten und v. H. merkte, daß die Sache kritisch für ihn stand, löste er die Pfandgegenstände ein und kehrte München den Rücken. Er wandte sich nach dem Süden und kam schließlich nach Ostpreußen, wo er sich sicher glaubte. Vor etwa 1½ Jahren trat er die Stelle eines Amtsanwalts in Pillkallen an, wo er sich auch den Freiherrntitel und an Stelle des Namens Friedrich den Namen Horst beilegte. Gelegentlich eines Spielerprozesses, in dem Herr v. Hanstein als Zeuge auftrat, wurde man auf denselben aufmerksam, und die Nachforschungen ergaben, daß Freiherr v. H. mit dem Friedrich v. H. identisch ist, der seit mehreren Jahren steckbrieflich verfolgt wurde. Herr v. H. stellt mit ganzer Entschiedenheit in Abrede, daß er die Sachen versetzt oder habe versetzen lassen. Er vermuthet, daß dies eine Dame der Münchener Gesellschaft, mit der er zu jener Zeit intim verkehrte, deren Namen er aber nicht nennen könne, gethan haben müsse. Durch das Zeugniß seines Zimmercollegen, des Leutnants v. T., der als Student mit Herrn v. H. zusammenwohnte, wurde indessen in der Hauptverhandlung festgestellt, daß v. H. zu ihm (dem Zeugen) geäußert, daß er (der Angeklagte) selbst die Sachen verpfändet habe. Das Urtheil lautete wegen Unterschlagung auf sechs Wochen Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Wegen Beilegung des ihm nicht zukommenden Titels und des falschen Namens lautete das Urtheil auf 50 Mk. Geldstrafe. Die Kosten wurden dem Angeklagten auferlegt.

Cranz, 11. Febr. Der am Sonnabend wüthende starke **Nordweststurm** hat alle Gerüste der noch nicht fertiggestellten **Uferbefestigung fortgerissen,** sogar die beiden Dampframmen sind kurz und klein geschlagen worden. Die Locomobilen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Standesamt vom 12. Februar.

Geburten: Königlicher Schutzmann Johann Naujocks, S. — Briefträger Gustav Stabenau, S. — Arbeiter Albin Kaschubowski, S. — Lehrer Emil Dombrowski, S. — Bäckergeselle Hermann Rosener, S. — Handelsgärtner Oskar Dietrich, T. — Schmiedegeselle Albert Sulewski, S. — Schlossergeselle Emil Brauer, T. — Töpfergeselle Albert Schroeder, T. — Arbeiter Alexander Heimowski, S. — Praktischer Arzt Doctor der Medizin Robert Lehmann, T. — Schmiedegeselle Thaddaeus Guski, S. — Sattlergeselle Johann Zywietz, T. — Maschinenbauer Otto Graumenz, S. — Straßenbahnwagenführer Karl Muhl, T. — Arbeiter Rudolph Treichler, T. — Arbeiter Jacob Mann, T. — Unehelich 3 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Bruno Max Kolendt und Anna Bertha Kollendt, geb. Kawitzke, beide hier. — Privatier Max Robert Joseph Schwabe und Helene Therese Block, geb. Peitsch. — Schlossergeselle Arthur Albert Krahn und Justine Krause. — Schlossergeselle Gottfried August Neumann und Caroline Charlotte Tolkmitt. — Oberfeuerwerker vom Fußartillerie-Regt. v. Hindersin (pomm.) Nr. 2 Heinrich Friedrich Bernhard Pahnke und Grete Auguste Ida Boy. Sämmtl. hier.

Heirathen: Straßenbahnschaffner Joseph Frost und Francisca Meska. — Schlossergeselle Paul Hinz und Rosolie Liebner. — Arbeiter August Wannhoff und Gertrude Schnegotzki. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Restaurateur Friedrich Max Hinz, 43 J. 7 M. — T. des Tischlergesellen Franz Wadrowitz, 5 M. — T. des Arbeiters Hermann Ustrabowski, todtgeb. — Frau Johanna Charlotte Wollermann, geb. Wessel, 67 J. 4 M. — Kunst- und Handelsgärtner Otto Hermann Kraus, 39 J. 3 M.

Danziger Börse vom 13. Februar.

Weizen war auch heute in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 761 Gr. 144 M, 788 Gr. 144½ M, bunt 777 Gr. 150 M, hellbunt 766 Gr. 150 M, hochbunt stark bezogen 772 Gr. 145 M, hochbunt leicht bezogen 783 Gr. 150 M, hochbunt 766 Gr. 151 M, fein hochbunt glasig 766 und 777 Gr. 152 M, 791 Gr. 153 M, weiß 761 Gr. 152 M, 790 und 799 Gr. 153 M, roth stark bezogen 761 Gr. 144 M, roth 777 Gr. 149 M, Sommer- 786 Gr. 153 M, russischer zum Transit Ghirka 743 Gr. 112 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744, 750 und 759 Gr. 124 M, 741 Gr. 124½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 629 Gr. 102 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 123, 124 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Golderbsen 162 M, russ. zum Transit kleine Victoria- 147 M per Tonne gehand. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 90, 93 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 45, 48, 52 M, schwedisch 57 M per 50 Kilogr. geh. — **Weizenkleie** grobe 4,32½, 4,35 M, extra grobe 4,40, 4,42½ M, feine 3,75 M, feine besetzt 3,65, 3,70 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,25, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 13. Februar.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

674 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 47—50 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 M.

2367 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 69—71 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54—58 M; c) geringe Saugkälber 46—50 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 34—42 M.

861 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—60 M; b) ältere Masthammel 45—53 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 41—44 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

10 625 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56 M; b) Käser — M; c) fleischige 53—55 M; d) gering entwickelte 49—52 M; e) Sauen 52—54 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 250 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Schafe. Bei den Schafen war schwache Nachfrage, so daß nur etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz fand.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Februar. **Wind:** WNW.

Gesegelt: Whitehead (SD.), Brennan, Belfast via Libau, Zucker. — Pellworm (SD.), Botsch, Riga, Restladung, Güter.

Den 12. Februar. **Wind:** SSW.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Petersen & Thiele** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Danzig, Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumt. (1863

Danzig, den 9. Februar 1901.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung betr. **„Volkswohl"**, Rabatt-Spar- und Bauverein, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Danzig" vom 30. Januar 1901 ist das dritte Vorstandsmitglied irrthümlich als **Carl Kluge** bezeichnet, während es **Carl Klug** heißt. (1870

Danzig, den 9. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei Nr. 110 betreffend die Firma **„Max van Dühren"** in Danzig Folgendes eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Karl van Dühren** in Danzig übergegangen, der es unter unveränderter Firma fortsetzt. Die Prokura des Kaufmanns **Karl van Dühren** ist erloschen, dagegen ist dem **Arthur van Dühren** in Danzig für obige Firma Prokura ertheilt. Von den in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind bei dem Erwerbe des Geschäfts durch **Karl van Dühren** nur die im § 2 des Vertrages vom 29. Januar 1901 aufgeführten Forderungen und Verbindlichkeiten übergegangen, während der Uebergang aller anderen Forderungen und Verbindlichkeiten ausgeschlossen ist. In dieses Handelsgeschäft des **Karl van Dühren** ist ein Commanditist eingetreten. Die Commanditgesellschaft hat am 1. Januar 1901 begonnen. (1866

Danzig, den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abtheilung B, ist heute unter Nr. 34 die Firma **Ludwig Roehr & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Danzig, eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Handelsgewerbes mit Manufactur- und Modewaaren. Das Stammkapital beträgt 37 000 Mark. Geschäftsführer sind die Gesellschafter: Kaufleute **Ludwig Roehr** in Danzig und **Adolf Gombrowski** in Zoppot. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Januar 1901 festgestellt. Die Zeitdauer der Gesellschaft ist bis zum 1. März 1906 beschränkt. (1869

Danzig, den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei **Nr. 1699** betreffend die Firma **„J. E. Thurau"** zu Guteherberge eingetragen, daß das Handelsgeschäft nach dem Tode des bisherigen Inhabers von dessen Wittwe und Erben durch Vertrag vom 1. August 1899 auf den Kaufmann **Carl Schroeter** aus Guteherberge übergegangen ist, welcher es unter der Firma **J. E. Thurau Nchflgr.** fortsetzt. Der Uebergang, der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch **Carl Schroeter** ausgeschlossen.

Demnächst ist in unser Handelsregister A unter Nr. 410 die Firma **J. E. Thurau Nchflgr.**, Guteherberge, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Schroeter** ebenda eingetragen worden. (1871

Danzig, den 6. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei **Nr. 297** bezw. 708 betreffend die Firma **F. Boehm & Co.** in Danzig (Nr. 1894 des Firmenregisters) eingetragen, daß die Prokura des Kaufmanns **Heinrich Boehm** bezw. des Kaufmanns **Adolph Boehm** erloschen ist. (1865

Danzig, den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Gawallich** in Culm wird heute am 9. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Hoffmann von hier** wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 28. März 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 4. März 1901, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. April 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. März 1901 Anzeige zu machen. (188.

Königliches Amtsgericht in Culm.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grasdorf belegene, im Grundbuche von Grasdorf, Blatt 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Zimmermann **Jacob** und **Rosalie geb. Burzinski-Czoske'schen** Eheleute in Okuniewo eingetragene Grundstück (Landgut) von 6,37,60 ha, 7,35 Mark Reinertrag und 18 Mark Nutzungswerth

am 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Februar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. (1889

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neustadt Westpr., den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau **Selma Tanler** in Zoppot ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. März 1901, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 2, bestimmt.

Zoppot, den 9. Februar 1901. (1886

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heute bei der Firma

L. Wollenberg

zu Marienburg vermerkt, daß der Kaufmann **Alexander Wollenberg** in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten ist.

Demnächst ist gleichzeitig in das Handelsregister A die Firma **„L. Wollenberg"** als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1901 begonnen hat, und daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Louis Wollenberg** und **Alexander Wollenberg**, beide zu Marienburg, sind.

Marienburg, den 7. Februar 1901. (1840

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute als Inhaberin der bereits registrirten Firma **A. Daum** in Marienburg die Wittwe des Vorinhabers **Adolf Daum**, **Emilie Daum geb. Bischoff**, zur Zeit in Görlitz, aus dem wechselseitigen Testament der **Daum**'schen Eheleute vom 5. Oktober 1896 eingetragen. (1887

Marienburg, den 8. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das von dem Capitain **Tuhling** geführte russische Segelschiff **„Kus"** auf seiner Reise und im hiesigen Hafen erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 14. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, Hofgebäude, part., anberaumt. (1909

Danzig, den 12. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Die Lieferung von Schreibmaterialien für die Intendantur und 41 Verwaltungen des 17. Armeekorps soll für die Zeit vom 1 April 1901 bis Ende März 1902 öffentlich verdungen werden. Versiegelte Angebote nebst Proben und der Aufschrift „Angebote auf Schreibmaterialien-Lieferung" sind bis zum **23. Februar d. Js.**, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. (1716

Nähere Auskunft in unserem Geschäftszimmer, Heilige Geistgasse 108 II.

Garnison-Verwaltung Danzig.

3. Ziehung 2. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Februar 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 120 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

14 93 275 551 819 50 68 95 940 **1**173 248 393 412 30 580 625 **2**180 321 581 605 898 917 **3**017 68 142 79 303 605 16 30 65 700 23 78 832 69 922 92 **4**033 132 78 920 80 **5**063 95 233 45 371 443 756 846 950 61 **6**255 418 89 633 777 [illegible]

110026 27 62 122 567 614 74 76 742 857 921 **111**162 357 500 52 702 955 **112**130 303 90 632 716 910 **113**050 363 88 471 566 733 82 **114**063 293 313 42 440 624 [300] 32 884 **115**190 411 48 73 528 97 633 763 70 864 909 29 **116**035 168 81 96 447 48 506 27 805 26 43 904 **117**004 67 274 658 802 8 37 50 58 971 **118**101 218 92 434 55 756 57 58 85 805 67 **119**204 419 610 49 52 86 777 801 914 42
120071 218 499 760 867 96 **121**107 79 422 810 **122**045 229 439 58 78 99 526 765 997 **123**032 67 89 171 358 83 503 72 82 **124**276 374 637 80 705 81 836 900 29 **125**028 45 [illegible]

[illegible] 82 832
160081 137 378 959 **161**054 109 362 729 **162**090 194 273 348 550 80 90 654 747 879 **163**038 220 322 59 708 823 63 **164**024 96 148 241 348 490 592 95 709 51 55 89 907 [200] 11 16 [200] **165**021 210 92 377 683 **166**210 [200] 395 507 56 910 **167**524 67 75 660 61 921 **168**040 111 278 486 88 697 807 907 19 **169**166 245 301 16 35 658 837
170399 425 574 866 997 **171**096 166 253 97 390 782 93 **172**124 205 384 408 600 31 726 **173**129 86 90 312 434 568 655 722 913 **174**107 50 263 310 33 416 559 742 94 **175**103 241 415 76 **176**144 395 [200] 438 563 81 826 82 911 15 34 **177**040 252 348 455 607 23 716 904 **178**079 367 410 89 630 87 924 **179**033 56 82 242 551 825 996
180005 136 89 94 326 514 41 694 872 910 44 93 **181**034 163 224 42 315 27 67 500 96 765 **182**013 27 128 91 [300] 280 89 494 751 60 862 903 51 58 **183**022 120 228 29 47 504 68 93 752 76 88 937 83 **184**034 239 536 39 678 720 **185**025 222 39 82 493 574 641 700 38 47 91 939 **186**262 354 425 47 645 727 **187**188 573 658 718 66 **188**149 72 84 [200] 333 66 443 585 613 16 817 46 **189**066 99 [200] 208 343 510 611 783
190038 140 221 68 79 358 409 613 888 937 **191**125 91 322 530 86 722 26 851 946 97 **192**096 148 72 207 431 42 516 87 692 **193**091 179 272 335 417 41 715 80 **194**102 208 38 87 357 406 36 508 776 82 919 32 **195**027 178 234 67 96 363 97 436 735 37 80 860 939 **196**212 312 58 84 420 584 678 855 99 999 **197**346 82 526 45 641 44 97 801 79 910 **198**[illegible]

[illegible] 42 82 233 362 567 **212**026 37 122 205 59 374 77 445 50 627 862 **213**070 135 86 221 327 49 414 788 919 **214**101 79 96 306 55 99 612 908 45 85 **215**554 **216**112 29 231 89 602 770 890 981 [300] **217**213 22 34 39 50 313 521 669 883 95 906 23 **218**091 97 141 278 350 78 488 593 601 89 774 965 65 **219**406 80 569 86 708 9 27 57 827 918 23
220106 28 257 322 415 47 602 701 843 74 [300] **221**126 53 265 595 797 840 905 44 **222**026 54 177 412 572 612 26 849 63 73 924 75 **223**011 190 205 416 80 616 756 844 **224**127 72 208 679 775 98 809 18

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mark, 1 zu 10000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 1000 Mk., 2 zu 500 Mk.

3. Ziehung 2. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie

Ziehung vom 12. Februar 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 120 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

509 97 644 880 969 **1**051 106 53 377 443 81 512 72 **2**067 208 92 377 410 19 524 600 977 **3**250 312 42 437 513 600 70 **4**255 79 335 40 93 890 **5**119 235 610 **6**081 102 25 67 598 865 **7**148 363 404 62 656 760 833 [500] 64 948 **8**029 70 [illegible]

120030 189 342 401 4 96 611 89 708 76 86 974 **121**211 55 73 467 [200] 858 **122**110 914 95 **123**036 162 93 417 776 824 932 90 **124**013 449 528 748 51 87 97 852 955 **125**037 [300] 51 400 61 818 87 981 **126**272 398 428 676 787 989 **127**124 485 733 41 810 923 **128**081 306 885 99 **129**454 508 83 759 94 891 965
130174 475 93 541 795 904 6 **131**079 376 608 805 **132**631 712 96 **133**265 353 417 30 633 57 [200] 807 **134**179 252 407 17 28 526 634 35 762 868 **135**004 109 83 285 493 636 49 66 864 69 **136**026 290 332 49 438 642 [illegible]

[illegible] 39 49 56 81 83 93 317 **167**090 122 237 313 432 873 **168**210 361 506 64 764 96 **169**163 236 356 706 845 74 903 95
170013 22 424 85 88 **171**102 11 455 70 519 773 **172**049 133 620 **173**091 149 227 34 381 402 36 46 748 931 **174**290 437 [200] 92 503 72 602 723 29 35 954 **175**158 343 47 867 **176**250 304 531 684 927 **177**178 227 448 59 836 70 97 959 87 **178**485 550 623 55 767 819 70 80 980 **179**192 93 219 309 476 92 541 689
180164 304 99 554 780 891 975 94 **181**167 88 252 344 407 24 47 562 838 84 908 43 **182**850 70 932 **183**090 56 319 417 20 594 753 91 981 82 **184**224 316 31 479 [200] 99 688 919 **185**071 104 27 580 698 928 41 **186**038 66 302 584 728 862 **187**353 624 39 797 **188**131 336 437 811 902 3 38 **189**403 31 590 605 42
190410 604 714 951 **191**061 115 50 223 402 36 569 **192**006 33 193 235 395 517 99 687 701 840 920 **193**010 38 229 75 389 474 702 993 [200] **194**148 260 393 750 935 **195**141 289 344 632 946 **196**649 894 **197**027 43 272 514 **198**078 80 94 149 72 275 99 358 482 541 759 90 834 76 933 **199**115 240 48 438 56 596 844
200074 144 77 302 85 423 856 975 **201**079 121 456 674 **202**194 362 466 623 85 93 817 95 **203**043 44 150 91 362 421 942 **204**132 85 331 92 441 81 562 664 750 832 904 **205**026 43 161 270 321 543 **206**092 196 373 509 4 739 883 900 **207**059 108 23 264 646 729 **208**194 276 343 76 661 749 **209**020 70 78 239 709 932
210263 606 826 **211**134 345 455 67 707 11 940 **212**014 415 550 764 919 **213**406 502 602 66 [200] 906 56 71 **214**106 225 525 807 **215**171 225 79 318 493 97 537 656 733 902 **216**047 97 159 292 398 853 **217**005 16 80 112 64 239 442 674 771 818 88 967 99 **218**674 294 364 433 517 91 798 890 960 [200] **219**015 111 55 493 504 84 615 29 720 93 949 **220**[illegible] **222**336 474 648 797 816 961 **223**187 345 [500] 432 92 774 [illegible]

Berichtigungen. [illegible] mit ags 107 447 50 64 statt 107 347 50 64.

Die Ziehung der dritten Klasse der 204. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 16., 18., 19. und 20. März.